

# THRON DER GÖTTER?

*Reisereportagen sprühen gerne vor Sonne,  
Spaß & Lebenslust. Flow nicht zu vergessen.  
Aber das (Bike-)Leben ist kein Ponyhof! Vor  
allem nicht, wenn man den Göttern zu nahe  
kommt. Wie auf dem Gipfel des Olymp.*

**TEXT UND FOTOS** ANDREAS KERN

Zu Tode gestürzt sind schon einige Mountainbiker, ersticken werden aber nur wir. Bei Zeus. Irgendwas stimmt mit dem Kamin nicht. Statt unser lustiges Heizölfeuerchen zu entlüften, leitet das rostige Ofenrohr den Qualm zurück ins Innere. Es wird warm. So warm, dass die Wandfarbe zu schwitzen beginnt und klebt wie Uhu. Wir schenken uns das tiefe Durchatmen und versuchen die Panik wegzuhusten. Einen Ticken vor meinem Freund „Appi“, dem Apperle Markus aus Axams in Tirol, verliere ich die Nerven. Feuerlöscher her, kurz und herzlich abgedrückt und unfassbar unspektakulär löscht eine Prise Pulver innerhalb einer Zehntelsekunde das Höllenfeuer. Die gute Nachricht: Wir gewinnen nicht als die ersten erstickten Biker einen „Darwin Award“ für allzu albernes Ableben. Die schlechte Nachricht: Wahrscheinlich werden wir heute Nacht den Kältetod sterben. In einer Berghütte, die ebenso winzig wie ungemütlich ist. Die Götter müssen erzürnt sein.

**Mit dem Mountainbike** auf den Olymp. Dieser Götterfunke dämmerte schon gut zwanzig Jahre im Oberstübchen herum. »



**Heißkaltes Abenteuer mitten in Europa:** Boxenstopp im Schneetreiben an der Hütte Aghios Antonios unterhalb des Olymp-Gipfels.



„Vom Thron der Götter bis ans Mittelmeer abfahren klingt wie ein Traum. Am Ende wurde unsere Tour fast zum Alptraum.“

MARKUS APPERLE, Bikeguide und Fotografier

Seit ich Anfang der Neunziger von drei unerschrockenen Mountainbikern gelesen hatte, die ihre Bergräder 1800 Höhenmeter hinauf zum Thron der Götter getragen hatten, um anschließend wieder hinunterzufahren. Ich tippe eher auf: hinunterzuschieben. Und hinunterzuzittern.

Einer dieser verwegenen Gipfelbiker der ersten Stunde hieß Hans-Christian Smolik. Vielleicht der genialste Auskenner, den die Zweiradwelt je gesehen hat. Der langjährige Technikautor und Kolumnist des Rennradmagazins „Tour“ starb im Jahre 2010. Als ich davon erfuhr, waberte seine „Erstbefahrung“ plötzlich wieder auf. Es sollte aber noch bis zum Jahre 2014 dauern, ehe ich von der griechischen Götterspeise probieren sollte. Und die liegt mir heute, ein Jahr nach dem 25-jährigen olympischen Erstbefahrungsjubiläum, noch immer wie Tzatziki im Magen.

**Apropos Götterspeise:** Die Verwandtschaftsverhältnisse sind bei Gotts etwas kompliziert. „Göttervater“ Zeus war der Sohn von Kronos und Rhea. Kronos indes hatte den – zugegeben leicht pathologischen – Tick, seine eigenen Kinder könnten ihn entmachen. Also aß er sie nach der Geburt einfach auf. Seine Frau Rhea fand das aber derart unappetitlich, dass sie das Zeuslein im Verborgenen gebar. Ihre Freundin Gaia, Mama der Titanen, versteckte den Schreihals. Und jubelte dem Kronos einen in eine Windel gewickelten Stein unter, an dem er sich auch sauber den Magen verrenkte. Auch nicht eben kniggelike: Als erwachsener Gott brachte Zeus Papi Kronos durch eine List dazu, den Stein und seine verschluckten Geschwister wieder auszuwürgen. Und später kämpfte Zeus gegen die Titanen, die sich auf dem Berg „Othrys“ verschanzt hatten. Von welchem Berg aus wohl? Richtig geraten, vom Olymp aus.

**Appi und ich kämpfen uns** nicht mit Titan, sondern mit Alu auf Zeus' Aussichtshügel. Nicht wie Smolik vor einem Vierteljahrhundert mit Stahl-Starrbike, Cantilevers und Gepäckträger, sondern mit 160 Millimeter Federweg hinten und vorne für fetten Fahrspaß und Scheibenbremsen, die nach 2900 Tiefenmetern maximal lauwarm sein sollten. Die Betonung liegt auf sollten, denn Murphy leistet ganze Arbeit – und wirbelt unsere

schönen Pläne durch den göttlichen Thermomix. Hatte ich schon erwähnt? Die Götter müssen erzürnt sein.

Erster Zürner: der richtige Zeitpunkt. Die Timing-Götter sorgen dafür, dass zwei Selbständige den ganzen Sommer über einfach keinen gemeinsamen Termin finden. Am Ende haben wir ganze vier Tage Zeit, unserem langen Weg von Innsbruck nach München, Thessaloniki, Leptocharya am Mittelmeerstrand und hoch zum Thron – und möglichst in einem Rutsch wieder runter – zu folgen.

Vier Tage sind für eine Thronfolge nicht viel. Immerhin liegen zwischen Meer und Berg stramme 2900 Vertikalmeter. Zudem hat der Olymp seine private Wetterküche. Zwischen Sonne und Schnee passt da an manchen Tagen kein Spalt, auch kein göttlicher. Und Mitte November ist in unseren Breiten schon die Skisaison in vollem Gange. Meine Analysenhoffnung: Vielleicht kümmern sich die Götter so intensiv um Griechenlands Schuldenkrise, dass sie keine Zeit für Schnee haben? Mal sehen.

**Zweiter Zürner: Czerner.** Gerhard Czerner. Der Fotografier und Autor hat schon jede Menge Stories in MountainBIKE veröffentlicht. Zuletzt fuhr der Vorarlberger vom Djebel Toubkal (4167 m), dem höchsten Berg Nordafrikas ab (siehe MB 1/2015). Auf der Eurobike erzählt er mir begeistert, dass er zum Olymp wolle. Und mich trifft schier der Schlag. Da hatten doch glatt zwei die gleiche Idee! Und schon gebucht. Nur hat Gerhard schon einen Monat früher Zeit. Ich dafür einen Korb für ihn und seine Story in MountainBIKE.

Dritter Zürner: Appi handelt sich direkt vor Abflug eine fette Grippe ein. Statt wie gewohnt im Vollgas-Modus den Götterthron zu erobern, dümpelt der Arme beim Zeusfahren nur im Standgas herum.

Vierter Zürner: Das feierliche Gelöbnis unseres griechischen Verbindungsmanes am Telefon, uns vom Flughafen von Thessaloniki bis an den Fuß des Throns zu chauffieren – und am Meer wieder abzuholen – erweist sich als fauler, nicht gedeckter Kredit. Kein Auto? Kein Führerschein? Kein Bock? Die griechische Seele ist wie griechischer Wein: unergründlich.

Also müssen wir direkt nach Ankunft in Hellas gleich umdisponieren: Mietwagen her, und erstmal möglichst weit auffi »



**Ein Prosit der Unge-  
mütlichkeit:** Die Hütte  
im Süden des Olymp  
lässt Appi die eiskalte  
Nacht überleben. Nicht  
mehr und nicht weniger.

**Höllenfeuer schüren:**  
Erst weigert sich der Öl-  
ofen zu brennen, danach  
brennt er fast die Hütte  
ab. Bis wir Feuer löschen.



**Nebel des Grauens:**  
Nicht alle Götterboten  
kommen in Bestform  
vom Thron der Götter  
herab. Markus Apperle  
fährt dem Grauen davon.

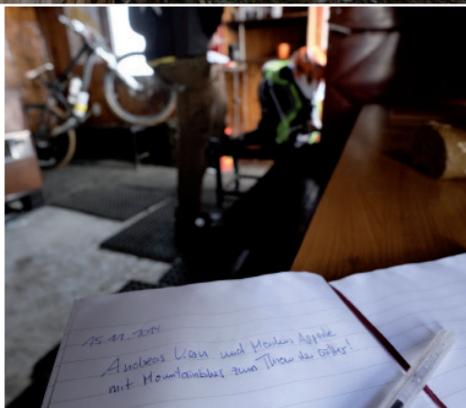


**Highway to Hell:** Wer  
sich einbildet, noch Mit-  
te November die Götter  
zu stören, muss sich  
nicht wundern, wenn er  
den Zorn auf sich zieht.

**Obacht, militäri-  
sches Sperrgebiet!**  
Aber wer im Vorfeld  
freundlich fragt, darf sein  
Bike durchs Spezialtrup-  
pen-Skigebiet schieben.



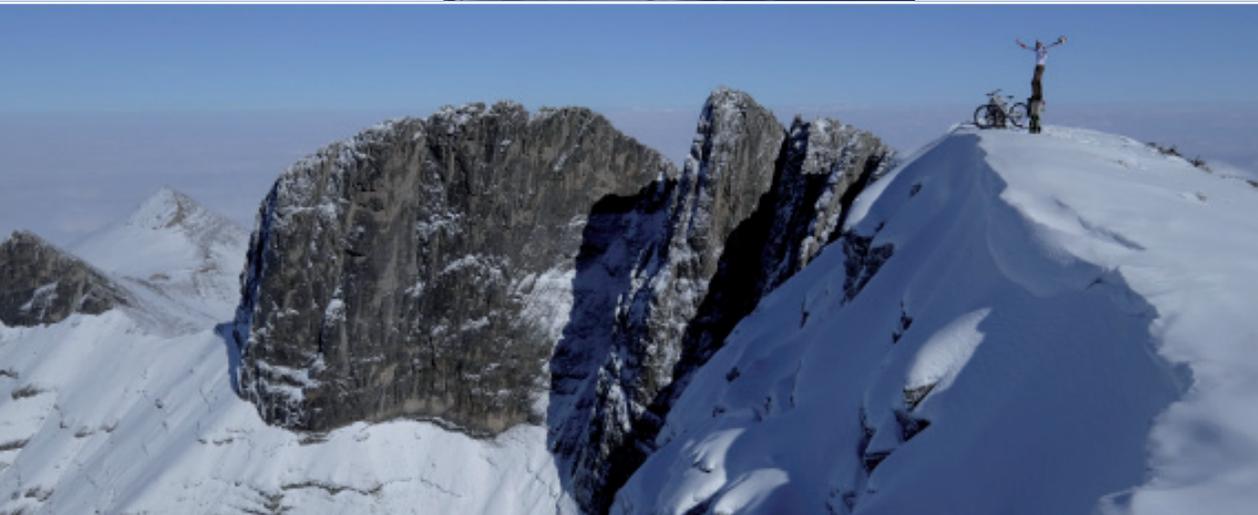
**Eintrag ins Hütten-  
buch:** Sollten wir am  
Olymp die Götterdäm-  
merung übersehen, fin-  
den die Suchtrupps uns  
so leichter. Hoffentlich.





**Wer lesen kann, hat eindeutig Vorteile:**

Schon prima, dass die Notruf-Anweisungen nur in Griechisch geschrieben sind. Efcharisto!



**Austrias Götterbote am Skolio-Gipfel:**

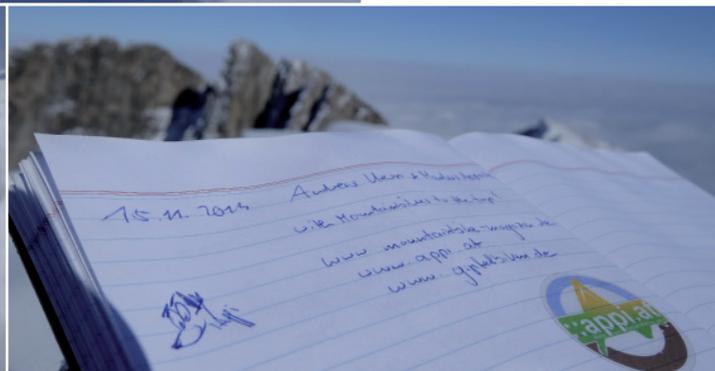
Bildmitte: Mitikas (2918 m), links: Stefani (2909 m), links unten: Musen-plateau mit SEO-Hütte.

**Flieger, grüß mir die Sonne!** Beweismittelsicherung im Gipfelbuch des 2911 Meter hohen Skolio, dem zweithöchsten Gipfel des Olymp.



**Ich kleb' dir eine!** Wie es sich für einen cleveren Geschäftsmann gehört, verziert Appi den Aufstiegsweg zu Zeus mit allerlei kleinen Stickern.

**Göttliche Abfahrt:** So beschwerlich der Aufstieg, so federleicht ist die frisch verschneite Deep-Powder-Abfahrt vom Skolio (2911 m).



**Ganz, ganz weit unten:** Die Olympische Radltour zum Thron der Götter beginnt und endet an den Fluten des östlichen Mittelmeers. Zumindest theoretisch.

auf'n Berg! Der Rest wird sich zeigen. Falls uns die Götter doch zur Abwechslung mal gnädig gestimmt sein sollten.

Sie sollten nicht. Der Winter kommt früh. Zu früh. Mit Neuschnee bis 2000 Meter. Was im deutschen Mittelgebirge kein Problem wäre, kann unseren Wochenendausflug zur Extremtour machen. Schließlich steigen wir nicht irgendeinem Hügel aufs Dach, sondern dem höchsten Berg Griechenlands. Jamas!

Höchster Berg Griechenlands ist nur die halbe Wahrheit. Denn der Olymp besteht nicht nur aus einem Gipfel, sondern aus einer Handvoll. Der höchste heißt „Mitikas“ (2918 m), gefolgt von „Skolio“ (2911 m), „Stefani“ (2909 m) und Skala (2866 m). Wir wollen auf den Skolio.

**Aber nicht wie Smolik** anno 1989 von Prionia aus, sondern von Süden. Laut meiner miesen, aber einzig erhältlichen 1:25 000-Landkarte scheint eine Straße bis auf 1800 Meter Höhe zu führen. Von hier aus zieht eine Skipiste – richtig gelesen! – bis auf 2400 Meter Höhe. Und die restlichen 500 Höhenmeter schaffen wir schon irgendwie. Soweit die Theorie.

Nun zur Praxis: Das Skigebiet liegt in einem militärischen Sperrgebiet. Die Vorstellung, sich in einem griechischen Armeeknast nach der Seife zu bücken, ist keine schöne. Aber Appi kennt jemanden, der jemanden kennt, dessen Best Buddy der Oberst der Bergkaserne sein soll. Unser griechischer Verbindungsoffizier – nicht der autolose Chauffeur – meldet uns offiziell an. Wir sind gespannt wie das Turiner Grabtuch, als uns am Schlagbaum zwei schwerbewaffnete 18-jährige Rambos stoppen. Aber unglaublich: Wir werden erwartet! Der Oberst himself kommt in Trainingsanzug aus der Kaserne, schnackelt ein wenig mit uns („Onkel in Deutschland und so ...“) und gibt uns zum Abschied noch seine private Yahoo-Mailadresse. Lustiges Land, dieses Hellas!

Weniger lustig ist der Gesundheitszustand meines olympischen Sportspezis. Der schleppt sich mit letzter Kraft die 600 Höhenmeter zur Militärhütte hinauf. Genau, die mit dem Selbstmörderofenrohr.

**Aber als wir das Höllenfeuer** gelöscht haben und einer von uns die ganze Nacht seelig geschnarcht hat, heißt es andern tags noch vor Sonnenaufgang: rauf auf den Thron! Die Nacht bringt nochmals einen Dezimeter Neuschnee. Shit happens. Vor einer Woche hätte man hier einiges

## „Vom Gipfel abzufahren, gehört für mich zum Besten, was unser Sport zu bieten hat. Und der „Thron der Götter“ ist ein magischer Ort!“

ANDREAS KERN, Reisedakteur und Fotograf



hochfahren können. So schieben wir halt um einen runden Vorgipfel namens „Agghios Antonios“ herum zum weithin sichtbaren Zeusthron. Ist Antonius nicht der Schutzheilige des Feuerlöschens? „Heiliger Antonius schütz' unser Haus, zünd' Nachbars an!“ Oder war das doch der heilige Florian? Wahrscheinlich ist Antonius eher der Schutzpatron der Vergesslichen. So langsam merke ich die dünne Luft auf fast 3000 Meter Höhe ...

Aber irgendwann hat jede Plackerei – außer die von Sisyphos – ein Ende und in jede Richtung geht es nur noch bergab. Ich liebe dieses Gefühl, ganz oben zu sein. Nebenan: die überraschend schroffen Kalkfestungen von Mitikas und Stefani. Wegen des Tiefschnees unerreichbar. Unter uns: Wolken, Wolken, Wolken. Weit entfernt segelt ein großer Vogel seine Kreise. Hobby-Ornithologe Appi tippt auf Adler. Ich verstehe von Vögeln leider nix.

**Zeus dafür umso mehr.** Der war nämlich allwissender Göttervater, aber auch Schutzheiliger aller Womanizer. Gegen ihn ist Madonna die reinste Nonne. Heim- oder Auswärtsspiel, Zeus konnte sich bei all den netten Göttinnen einfach nicht entscheiden. In vielerlei Hinsicht. Die einzige länger als eine Nacht dauernde Liebschaft war die zum Königssohn Ganymed. In den war Godfather Zeus derart verschossen, dass er ihn – als Adler getarnt – entführte. Auf den Olymp.

Gott hin, Adler her – wir machen jetzt flott den Abflug! Denn das Wetter schlägt mal wieder um. Und Blindfliegen im Schneesturm muss auch nicht sein. Also Sattelstütze rein, Arschbacken zusammen und runter vom Thron! Leider nicht bis zum Meer, sondern nur runter zum Militärcamp. Murphy sei Dank, dem Schuft. Aber wie sagte schon Terminator Schwarzenegger: „I'll be back!“ Keine Ahnung, was das auf Griechisch heißt. Oktober heißt jedenfalls „Októvrios“ ...

## Olympisches Spielen mit Bike

**Charakter der Tour:** Wer vom Thron der Götter abfahren will, muss sich vor allem auf eines einstellen: auf viel schieben bergauf! Der Lohn: eine fast 3000 Meter tiefe Abfahrt. Obacht: komplizierte Anfahrt zum Berg, ohne Shuttle fast unmöglich.

**Beste Reisezeit:** Der Olymp ist ein willkürlicher Alleinherrscher und schafft sein eigenes Wetter. Am stabilsten ist das Wetter im Spätsommer und Herbst. Ab Anfang November muss mit ausgiebigen Schneefällen gerechnet werden.

**Anreise:** Aegean Airlines fliegt z. B. ab München nonstop nach

Thessaloniki. Wir bezahlten 276 Euro pro Nase, die Bikes kosten am Check-in zusätzlich je 55 Euro.

**Abfahrt vom Thron der Götter als gefällige Tour?** Markus „Appi“ Apperle bietet – genügend Interessenten vorausgesetzt – die Olymp-Gipfelahrt im Spätsommer 2016 als Pioniertour an. Geplanter Ablauf: Shuttle von Thessaloniki bis zum Militärcamp (1800 m), Übernachtung in Selbstversorger-Schutzhütte und Abfahrt vom Skolio-Gipfel über das Musesplateau bis hinunter zum Mittelmeer. Weitere Infos und Anmeldung unter [www.appi.at](http://www.appi.at)

